



# **Finanzkrise**

# **Demokratie**

# **Armut**

**Führt die Finanzkrise zu  
einer Demokratiekrise?**

**Was passiert da mit der  
Demokratie in Europa?**

**Wege aus der Armut,  
Ideen für Social  
Business gesucht.**

# INHALT

## Editorial

Was passiert da mit der Demokratie in Europa? . . . . . 3

## Wochenrückblick

DuPont tritt econsense bei . . . . . 4

Swisscanto und UN-PRI . . . . . 4

IMK: Zweifel an der Rationalität am Finanzmarkt . . . . . 5

## Sziales

Kampagne: Rechte für Menschen, Regeln für Unternehmen. . . . . 6

Finanzkrise führt zur Demokratiekrise . . . . . 7

Säule der Schande . . . . . 8

SozialMarie 2010, die Gewinner. . . . . 10

SozialMarie 2010, 12 weitere Preise wurden jeweils mit  
1.000,- Euro prämiert. . . . . 12

## Ökologie

Brasilien: Umwelt-Aktivist in Ceará ermordet; Tobias Schmitt . . . . . 17

Biodiversität – Was wir von der Natur lernen können; Christoph Butz . . 20

## Wirtschaft

Elektroauto-Initiative greift zu kurz . . . . . 21

Deutschland auf dem Weg zum Leitmarkt für Elektromobilität;  
Rolf Schumann . . . . . 23

## Nachhaltigkeit

Social Business Tour 2010 – Armut in Zentral- und Osteuropa beseitigen,  
Wettbewerb: Ideen für Social Business gesucht . . . . . 26

## EU-Report

Kurzmeldungen . . . . . 29



### IMPRESSUM:

Verleger/Eigentümer: Glocalist Media  
& Think-Net for Sustainability GmbH  
Glocalist Medien – Berlin:  
Brückenstrasse 2, 12439 Berlin  
office@glocalist.com  
Web: www.glocalist.com  
Anschrift Österreich: Glocalist Medien,  
Bechardg. 16/20, 1030 Wien.  
Tel: +43/1/710 16 46  
Herausgeber:  
Dr. Christian Neugebauer:  
office@glocalist.com  
Chefredaktion:  
Mag.(FH) Ing. Bettina Dürrheim  
chefredaktion@glocalist.com  
Anzeigen:  
anzeigenleitung@glocalist.com

Abonnement: www.glocalist.com  
unter Menüpunkt „Abonnement“.  
Bilder: Sofern nicht anders  
angegeben: Archiv Glocalist Medien  
sowie Autorenbilder

### BEIRAT ÖSTERREICH:

Anna Spinka, Industriellenvereinigung  
Sigrid Greutter-Kuhn, debra-austria  
(Schmetterlingskinder)  
Nicholas Hauser, Sekretär der GPA  
Kurt Krickler, ist Mitbegründer und  
seither Mitarbeiter der Homosexuellen  
Initiative (HOSI) Wien  
Wolfgang Pekny, Greenpace -  
Plattform Footprint  
Dieter Schindlauer, Obmann des  
Vereins ZARA  
Christiana Weidel, Obfrau World of  
NGOs  
Ernst Kurt Weigel, Freier Autor &  
Theatermacher

### BEIRAT DEUTSCHLAND:

Michael Assländer, Deutsches  
Netzwerk Wirtschaftsethik  
Martin Dieckmann, Referent für  
Medienpolitik und Medienwirtschaft  
beim ver.di-Bundesvorstand Stefan  
Nährlich, Geschäftsführer der  
Aktiven Bürgerschaft Peter Wahl,  
GF „Weltwirtschaft, Ökologie &  
Entwicklung – WEED“.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
und LeserInnenbriefe wird keine Haftung  
und Gewährleistung übernommen. Der  
Herausgeber und die Redaktion behalten  
sich eventuelle Kürzungen vor. Namentlich  
gekennzeichnete Beiträge drücken nicht un-  
bedingt die Meinung des Herausgebers und  
der Redaktion aus und für Beiträge und ihren  
Wahrheitsgehalt haften ausschließlich die  
AutorInnen. Unverlangte Sendungen, für die  
weder Verlag noch Redaktion eine Haftung  
übernehmen, werden nur dann zurückge-  
sandt, wenn ausreichend Rückporto beiliegt.

# Was passiert da mit der Demokratie in Europa?

*Die Demokratien drohen im Zuge der anhaltenden Finanzkrise schleichend entsorgt zu werden.*

Man kann sich noch erinnern, als das Bankensystem durch die Lehmann-Pleite zu wanken begann. Man sei ohne Alternative, man müsse dringend 500 Milliarden Euro locker machen. Dies in einer Nacht- und Nebelaktion, schnell und nur rasch. Das europäische Notfallprogramm trägt die gleiche Handschrift: Ohne Alternativen.

Und sieht man sich die Resultate an, dann haben diese eilig beschlossenen Megainfusionen nichts bewirkt, bestenfalls etwas Zeit erkaufte. Das vormalige Bankenrettungsprogramm hat nichts an der Struktur geändert und hat, ganz im Gegenteil, eine neue Spirale der Spekulation eingeleitet; diesmal eben gegen Griechenland im besonderen und gegen Europa im allgemeinen. Finanziert eigentlich durch die Bankenrettungsprogramme. Und nun, das aktuelle Notprogramm zur Rettung des Euros, dreht bereits in das Minus. Das Feuerwerk am Anfang der Woche, war eben nur ein Feuerwerk: Kurz, schön und bunt, aber wirkungslos und eben nicht nachhaltig. Mit Wocheschluss der Börse waren die Kurse wieder fest in den roten Zahlen, der Euro schwächelt mehr und mehr und eine Inflation dürfte vor der Tür stehen.

Und ohne Alternativen: Mit Verlaub, diese These stimmt einfach nicht. Es bestehen zahlreiche Alternativen: Von der Einführung einer Finanztransaktionssteuer bis hin zu

einem wirtschaftlichen Aufbauprogramm für eine nachhaltige Wirtschaft.

Wenn die Parlamente und Regierungen Europas ständig erklären, sie seien ohne Alternativen, dann delegitimieren sie sich selbst. Denn es stellt sich schon die Grundsatzfrage, wer das Geld regiert? Aktuell gebärden sich die europäischen Regierungen mehr und mehr als Sondermülldeponie für giftige Papiere und Außenstelle von anonymen Finanzmärkten, was vom Bürger dann doppelt bezahlt wird: Höhere Steuern und Sparprogramme zu seinen Lasten. Denn der Staat per se, sprich sein Verwaltungsapparat und seine zahlreichen Privilegien werden wohl nicht hinterfragt werden. Stattdessen will man Bildungs- und Wissenschaftsgelder eindampfen. Einen größeren Irrsinn kann man nicht begehen: Bei Bildung zu sparen und den Rotstift anzusetzen. Das ist die eigentliche, die tatsächliche Bankrotterklärung Europas. Europa nennt kaum nennenswerte natürliche Ressourcen sein eigen, sieht man von Wasser ab, denn der eigentliche Reichtum Europas ist die Bildung und die Vielfalt; dies allen wahnwitzigen Nationalisten in das Stammbuch geschrieben.

In Demokratien europäischen Zuschnittes heißt es noch immer, alles Recht geht vom Volke aus. Dieser Wille wird von den gewählten Abgeordneten repräsentiert. Dieser Grundsatz wird aktuell dramatisch ausgehebelt, denn kaum ein Abgeordneter dürfte wissen und in seiner vollen Tragweite ermesen können, was er bzw. sie da beschließt.



**CHRISTIAN NEUGEBAUER,  
HERAUSGEBER**

Man hat Alternativen und die Demokratie muss ihr Primat wieder rückgewinnen. Dies wird ohne Bürger nicht gehen. Es braucht dringend einen großen Dialog mit dem Bürger, um die Grundsatzfragen zu beantworten: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Noch hat Europa genug Handlungsspielraum, hier die Weichen neu zu stellen. Wenn man jedoch glaubt und dem Bürger ununterbrochen erzählt, man sei ohne Alternative, dann hat man auch keine. ■

## DuPont tritt econsense bei

*DuPont, das Wissenschaftsunternehmen engagiert sich im Nachhaltigkeitsnetzwerk der deutschen Wirtschaft und wird jüngstes Mitglied.*

DuPont Deutschland ist econsense - Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V. zum 1. Mai 2010 beigetreten. In Deutschland beschäftigt das amerikanische Wissenschaftsunternehmen rund 3.500 Mitarbeiter an sechs Standorten und erwirtschaftete im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,7 Milliarden US-Dollar.

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung der DuPont de Nemours (Deutschland) GmbH, sagte zum zukünftigen Engagement bei econsense: "Mit den drei Säulen Umweltverantwortung, Marktfokus und Einbindung der Mitarbeiter hat DuPont Nachhaltigkeit als ganzheitlichen Ansatz innerhalb seiner gesamten Wertschöpfungskette verankert. Als Tochtergesellschaft eines amerikanischen Konzerns freuen wir uns ganz besonders, dass wir uns aktiv an der Diskussion bei econsense beteiligen können und sind davon überzeugt, dass beide Seiten von der Zusammenarbeit profitieren werden."

Professor Hanns Michael Hölz, Vorsitzender des Vorstands von econsense, begrüßt den Neuzugang im Namen aller Mitglieder: "Die Mitgliedschaft von DuPont ist eine Bereicherung für unser Netzwerk. Wir freuen uns darauf, mit dem Unternehmen zusammen in Zukunft an praktischen Lösungen nachhaltigen Wirtschaftens arbeiten zu können".

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Huber wird das Unternehmen im Kuratorium vertreten. In den Lenkungskreis entsendet DuPont Frau Sabine Klages-Büchner, Manager - International Government Affairs bei DuPont.

## Swisscanto und UN-PRI

*Vorige Woche hat die Swisscanto die UN-Principles for Responsible Investment (UN-PRI) unterzeichnet.*

In Deutschland finden sich mit aktuellem Stand drei Anleger, die diese UN-Prinzipien für nachhaltiges Investieren unterfertigt haben: Die KfW, die LBBW und Munich Reinsurance AG. In Österreich findet sich ganze vier Unternehmen: Der Kepler-Fonds, Erste-Sparinvest KAG, VBV und Sutterlüty Investment Management GmbH. Und für die Schweiz sind fünf Unternehmen zu nennen: CIA (Caisse de Prevoyance du Canton de Geneve), Fondation Guile, Pension Fund of Zürcher Kantonalbank, Swiss Reinsurance Company und Zürcher Kantonalbank.

Diese UN-Grundsätze sind nun nicht rasend innovativ noch verbindlich, aber auf alle Fälle ein Ansatz in die richtige Richtung. So lautet beispielsweise der erste Grundsatz: "Wir werden ESG-Themen in die Analyse- und Entscheidungsprozesse im Investmentbereich einbeziehen" oder Prinzip 3: "Wir werden eine angemessene Offenlegung in Bezug auf ESG-Themen bei den Unternehmen und Körperschaften fordern, in die wir investieren."

Dass dies eben ein wenig zahnlos ist, beweist die Anhörung zur Reform der Eigenkapitalregeln im Basler Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europaparlaments. Hier gab Erste-Bank-Chef Andreas Treichl offen zu, dass die Erste Bank auf den Cayman Islands eine Briefkastenfirma zum ausschließlichen Zweck der Steuervermeidung unterhalte. Sein Zusatz: Solange dies legal sei, denke er nicht daran, das zu ändern.

Mit der Unterzeichnung der "Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren" der Vereinten Nationen will sich Swisscanto zur unternehmerischen Nachhaltigkeit im Asset Management bekennen. kein teures noch verbindliches Bekenntnis muss man hinzufügen, was an der Weichheit der Grundsätze liegt.

Swisscanto legt daher etwas nach und stellt sämtliche betrieblichen Aktivitäten treibhausneutral, was ein guter Schritt ohne Zweifel ist: "Das ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz – einem der elementaren Aspekte der nachhaltigen Fonds unseres Hauses. Beide Initiativen unterstreichen unser Bestreben, das Thema Nachhaltigkeit ernsthaft umzusetzen und glaubwürdig zu leben", so Bernhard Engl, Nachhaltigkeitsexperte von Swisscanto.

# IMK: Zweifel an der Rationalität am Finanzmarkt

*Nach der Irrationalität des spektakulären Kursverfalls des Dow-Jones innert Minuten um 9%, will eine Studie des IMK zeigen: Der Finanzmarkt ist tatsächlich irrational, aber mächtig.*

Grundlage für das Argument ist, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit kurzfristiger griechischer Staatsanleihen in der vergangenen Woche auf den Finanzmärkten deutlich höher eingestuft wurde als die von vergleichbaren Schuldverschreibungen der Republik Argentinien, einem Land, das die Folgen seines Staatsbankrotts noch nicht überwunden hat.

Auch die Absicherung kurzfristiger Anleihen der Ukraine, Islands oder Russlands durch so genannte CDS-Spreads war weitaus günstiger als die von vergleichbaren griechischen Papieren. Darauf weist das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung hin. "Die enormen Risikoaufschläge lassen starke Zweifel daran aufkommen, dass die Finanzmärkte bei der Bewertung des Euro- und EU-Staats Griechenland rational vorgehen", sagt Prof. Dr. Gustav A. Horn, der Wissenschaftliche Direktor des IMK.

## Spirale aus Panik und Spekulation

"Wir erleben eine gefährliche Spirale aus Panik und Spekulation. Die Europäische Währungsunion ist immer noch in akuter Gefahr. Deshalb müssen die EU-Staaten rasch und überzeugend deutlich machen, dass sie finanzielle Verantwortung übernehmen werden. Hoffentlich macht die Bundesregierung, die in den vergangenen Monaten immer wieder gebremst hat, nun wirklich Tempo."

Mit Credit Default Swaps (CDS) lassen sich Staatsanleihen gegen Ausfallrisiken absichern, beispielsweise einen Zahlungsverzug des Schuldners. Die Kosten dafür hatten im Falle einjähriger griechischer Staatsanleihen Ende April enorme Höhen erreicht. So mussten am 27. April für die Absicherung dieser Papiere pro einer Million Euro Nennwert 129.000 Euro bezahlt werden (Datastream, Berechnung des IMK). Die Absicherung des gleichen Volumens bei einer einjährigen argentinischen Staatsanleihe kostete hingegen nur 71.000 Euro. Bei einem vergleichbaren Papier der Ukraine oder Islands wurden

54.000 Euro pro Million für die Absicherung fällig, im Falle einjähriger russischer Schuldverschreibungen waren es 6.600 Euro.

Gleichzeitig waren die Renditen für griechische Staatsanleihen auf zweistellige Werte gestiegen. Der deutliche Anstieg ist insofern ungewöhnlich, als Anleger für das Halten griechischer Anleihen keine zusätzliche Kompensation für das Währungsrisiko benötigen. "Die Sorge vor Abwertungen erhöht sonst für viele Schwellenländer-Staatsanleihen die geforderten Renditen erheblich", erklärt Dr. Heike Joebges, Finanzmarktexpertin des IMK.



# Kampagne: Rechte für Menschen, Regeln für Unternehmen

*Die europäische Kampagne "Rechte für Menschen - Regeln für Unternehmen" ist der deutsche Teil der europäischen Kampagne "Rights for People – Rules for Business".*

**RECHTE FÜR  
MENSCHEN  
REGELN FÜR  
UNTERNEHMEN**

Diese wird von der European Coalition for Corporate Justice (ECCJ) koordiniert, einem zivilgesellschaftlichen Netzwerk, das sich innerhalb der EU dem Thema Unternehmensverantwortung widmet.

Die teilweise zivilgesellschaftliche Koalition besteht aus über 250 NGOs, kirchlichen Organisationen und Gewerkschaften in 15 europäischen Ländern. Deutsches Mitglied ist das CorA Netzwerk für Unternehmensverantwortung, in dem 47 deutsche Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften, kirchliche und entwicklungspolitische Organisationen, Verbraucher- und Umweltverbände zusammengeschlossen sind. Germanwatch koordiniert die CorA-Aktivitäten zur ECCJ-Kampagne "Rechte für Menschen – Regeln für Unternehmen".

Tochterfirmen und Zulieferer von europäischen Konzernen verursachen Umweltverschmutzungen sowie Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen im Ausland, ohne dass die in Europa ansässigen Konzerne zur Rechenschaft gezogen werden können, so der Befund der Kampagne. Die heute von Germanwatch veröffentlichte Studie "Unternehmensverantwortung –Vorschläge für EU-Reformen" zeigt anhand von zwei Fallstudien zu ThyssenKrupp in Brasilien und der Lieferkette von Aldi in China die rechtlichen Lücken der Unternehmenshaftung für Auslandstätigkeiten auf.

Parallel dazu startet heute die Kampagne "Rechte für Menschen – Regeln für Unterneh-

men" der European Coalition for Corporate Justice (ECCJ), einem zivilgesellschaftlichen Netzwerk. Die Kampagne ruft europaweit dazu auf, diese unakzeptablen Rechtslücken zu schließen.

"Wir wollen nicht länger hinnehmen, dass europäische Unternehmen zwar von den Gewinnen ihrer Tochterfirmen und den Niedrigpreisen ihrer Zulieferer profitieren, jedoch in der EU nicht für deren Menschenrechtsverletzungen oder Umweltverschmutzungen verantwortlich gemacht werden können", so Cornelia Heydenreich, Referentin für Unternehmensverantwortung bei der Organisation Germanwatch, die für das deutsche CorA-Netzwerk die europäischen Kampagnenaktivitäten koordiniert.

Deshalb fordert die Kampagne bessere Haftungsregeln für europäische Unternehmen, verbindliche Berichtspflichten sowie den Zugang zu europäischen Gerichten für Geschädigte aus dem Ausland.

Im Rahmen der Kampagne sollen bis Ende des Jahres europaweit mehr als 100.000 Unterschriften gesammelt werden. Diese werden im Dezember den Staats- und Regierungschefs der EU und der EU-Kommission übergeben.

Web > <http://www.rightsforpeople.org/> ■

# Finanzkrise führt zur Demokratiekrise

*Führt die Finanzkrise zu einer Demokratiekrise? Mehr und mehr NGOs und Bürger fragen sich das. Gewerkschaften sprechen vom fahrlässigen Handeln der Bundeskanzlerin.*

Die Bundesregierung hat mit den bisher vier aufgespannten "Rettungsschirmen" – Bankenkrise, Unternehmerpaket, Griechenland und Euro – gesamt rund 750 Milliarden Euro aufgerufen. Abgeordnete fühlen sich überfordert bzw. übergangen, so in den letzten Tagen auch die deutliche Kritik der CSU an der CDU und namentlich an die Adresse der Kanzlerin gerichtet.

Die Pakte werden hektisch hinter verschlossenen Türen in kleinem Kreise zu späten Nachtstunden, gerne am Wochenende, verhandelt und dem Parlament zum Abnicken später vorgelegt.

Die demokratiepolitische NGO "Mehr Demokratie" meint dazu, dass das Vertrauen der Bürger gerade wegbreche. Die Finanzkrise lähmt die Politik und treibt sie zugleich vor sich her. Die europäische Zentralbank drückt Geld, der Betrag, für den die Bundesrepublik im Zuge der Eurorettung haften soll, steigt ständig. Noch hilfloser als die Abgeordneten stehen die Bürger dem ganzen Spektakel gegenüber, resümiert "Mehr Demokratie": "Das Resultat kann eigentlich nur die totale Erosion des Vertrauens in die Politik sein", sagt Daniel Schily, Vorstandssprecher des Vereins Mehr Demokratie.

Es muss daher der Bürger einbezogen und gefragt werden: "Rettungswege, die von einigen wenigen hinter verschlossenen Türen ausgehandelt werden, schüren weiteres Misstrauen und Frust bei der Bevölkerung.", sagt Schily.

Und Jürgen Trittin vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bringt es höflich auf den Punkt, dass der Bundestag schlicht unterinformiert ist: "Wir wollen wissen, zu welchen Konditionen die zu gründende Zweckgesellschaft bis zu 440 Milliarden Euro verbürgen und ausreichen kann. Das setzt voraus, dass der Bundestag die Grundlage, auf der diese Zweckgesellschaft operiert, kennt, also das völkerrechtliche Vertragswerk vorgelegt bekommt."

Ein wesentliches Argument des Zirkels rund um Bundeskanzlerin Merkel, man sei ohne Alternative und man müsse rasch handeln und die Dringlichkeit der Lage, lasse keine Diskussion zu, legt die Gewerkschaft ver.di in Stichpunkten vor, dass es sehr wohl Alternativen gibt, die man zumindest diskutieren sollte. ver.di meint, es reiche nicht, diese Entwicklung medienwirksam zu beklagen. "Bundeskanzlerin Angela Merkel ist in der Pflicht, die entfesselten Finanzmärkte an den Zügel zu nehmen und sie dauerhaft in geordnete Bahnen zu führen", forderte Bsirske. Die Konzepte dazu lägen nach Ansicht von ver.di auf dem Tisch.

Ein zentrales Element sei die Finanztransaktionssteuer nach Ansicht der ver.di: "Es ist geradezu fahrlässig, jetzt aus koalitionsinternen Machtüberlegungen heraus auf die Einführung dieses nachweislich überaus wirksamen Instruments zu verzichten", machte Bsirske deutlich. So würde nach Berechnungen des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) ein Steuersatz von gerade einmal 0,01 Prozent allein in Deutschland Steuereinnahmen von bis zu 20 Milliarden Euro einbringen. ■

# Säule der Schande

*„Die „Säule der Schande“ soll eine Metapher für den gigantischen Verrat der UNO an Bosnien und eine Mahnung für alle zukünftigen Mitarbeiter der UNO werden,“ so das Zentrum für Politische Schönheit von Philipp Ruch in Berlin. Eine gemeinsame Aktion von der Gesellschaft für bedrohte Völker Bosnien und Zentrum für Politische Schönheit (Berlin).*

Die „Säule der Schande“ soll aus 16.744 Schuhen errichtet werden und für 8.372 Opfer stehen. Aus den Schuhen werden die zwei Buchstaben UN mit einer Höhe von über 8 Metern in leuchtendem Weiß errichtet. Gebrochen werden die Buchstaben von drei monumentalen Einschusslöchern, in denen echte Schuhe aus Massengräbern festverankert sind.

Das Zentrum für Politische Schönheit will den Müttern von Srebrenica die Hand reichen und wird die geforderte „Säule der Schande“ realisieren. Dabei geht es um eine permanente Skulptur, die dauerhaft an die Schuld der westlichen Politiker und Militärs am Srebrenica-Genozid erinnert. – Wider das Vergessen der „Nächte der Schande“ Europas (Bogdan Bogdanovic).

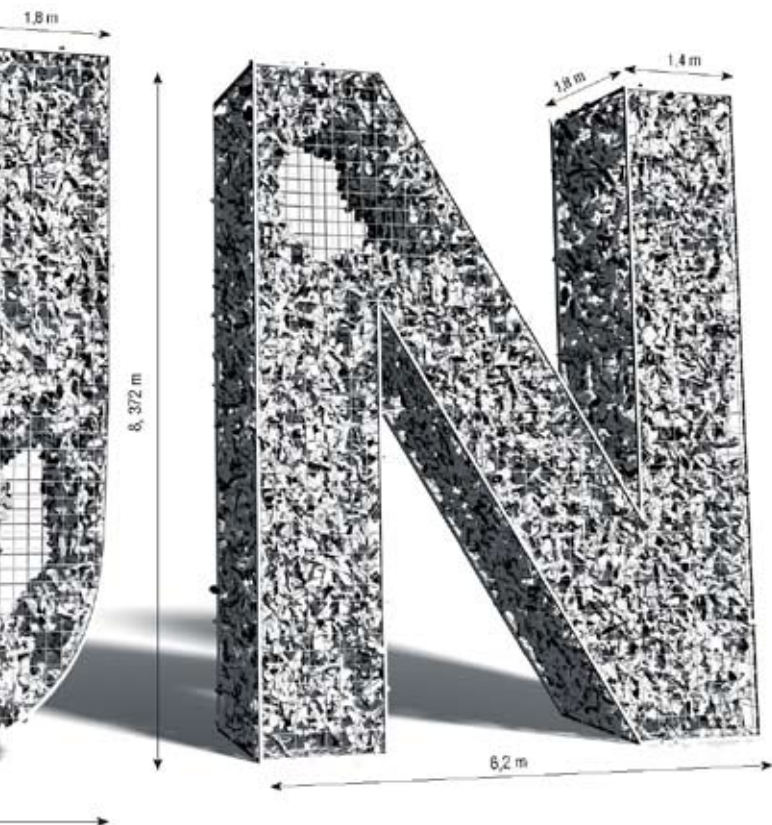
Der Fahrplan sieht vor, dass der Baubeginn für die „Säule der Schande“ am 2. Mai 2011 startet. Vom 14. Mai bis 25. Juni 2010 sollen 16.744 Schuhe in Bosnien gesammelt werden. Am 1. Juli 2010 soll die erste „Ausstellung“ der Schuhe in Den Haag und schließlich am 11. Juli 2010 in Berlin.

Im Laufe des Dezembers 2010 wird „Die Gesellschaft für bedrohte Völker Bosnien“ ein Gremium unter dem Vorsitz der Mütter von Srebrenica einberufen, das entscheidet über den Aufstellungsort des Monuments und über die Liste von Namen, die beschämt werden sollen, entscheiden wird.



Philipp Ruch zu seiner Motivation: „6.000 Hinterbliebene verklagen die UNO. Aber im Hauptquartier in New York denkt man nicht daran, überhaupt im Gerichtssaal zu erscheinen. Das war ein Fehler. Wenn man die UNO nicht vor Gericht stellen kann, tun wir es eben auf neue Weise. Bei der UNO gibt es eine unbegreifliche Arroganz gegenüber den Hinterbliebenen. Eine Antwort auf diese Arroganz ist die „Säule der Schande“. Es soll keiner sagen können: „Es interessiert keinen, was die UNO tut.“ – Es interessiert uns. Wir springen den Hinterbliebenen bei. Sie sollen nicht das Gefühl behalten, es interessiere niemanden im Westen, wie die UNO mit ihnen umspringt.





Es ist eine Frage des Anstandes argumentiert das Zentrum für Politische Schönheit: "Anstand - Die Skulptur ist eine direkte Antwort darauf, dass den Hinterbliebenen vom Westen her kein Respekt entgegengebracht wird. Dies trotz eines 8.372fachen, ungeheuerlichen Verrats in Srebrenica und eines vielfachen in Gesamtbosnien."

Web > <http://www.pillarofshame.eu/>

Die Mütter entscheiden über den Aufstellungsort und eine Liste von Namen westlicher Politiker und Generäle, die mit der Säule beschämt werden. Das Zentrum für Politische Schönheit und die Gesellschaft für bedrohte Völker, die zusammen 2009 in Deutschland eine der größten Gedenkveranstaltungen zu Srebrenica organisiert haben, wollen damit eine Diskussion über die Verantwortung der UNO anstoßen, die seit 15 Jahren im Westen fehlt.

Hatidza Mehmedovic, Präsidentin des Vereins „Srebrenica-Mütter“ wird auf der Aktionswebsite zitiert: „Die ganze Welt hat damals tatenlos zugeschaut, wie unsere Kinder getötet und wir vertrieben wurden.“

# SozialMarie 2010

Zum sechsten Mal wurden am 1. Mai in Wien die 15 herausragendsten sozialen Innovationen mit einem Gesamtwert von 42.000,- Euro ausgezeichnet.

## Der Preis SozialMarie

wird seit 2005 jährlich von der Unruhe Privatstiftung für soziale Innovation vergeben. Ziel der SozialMarie ist es innovative soziale Ideen und deren Umsetzung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Unruhe Privatstiftung fördert durch diesen Preis auch die Vernetzung der Sozialprojekte. Somit können diese als Vorbild für andere Interessierte dienen. Der Preis stellt keine Förderung für bedürftige Sozialprojekte dar und ist nicht zweckgebunden. Es wird den PreisträgerInnen freigestellt, wie sie ihr Preisgeld verwenden.

## Die Gewinner 2010

Das Theaterstück „**Kein Kies zum Kurven Kratzen**“ aus Graz erreichte den mit 15.000 Euro dotierten ersten Platz der SozialMarie 2010. Die Kraft des Theaters wird genutzt, um sich mit dem Thema „Neue Armut“ auseinanderzusetzen.

Auf Basis des Forumtheaters wird seit 2007 von armutserfahrenen Menschen aus der ganzen Steiermark unter professioneller Anleitung von InterACT die neue Armut thematisiert und bearbeitet. Die Politik in Stadt und Land wird immer wieder damit konfrontiert – bis sie zB Gesetze ändert...

Mit dem zweiten Preis im Wert von 10.000 Euro wurde das Projekt „**LebensDESIGN**“ aus Salzburg prämiert. Rund 70 Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung fer-



## 2. PREIS – LEBENSDESIGN (SALZBURG) EIN KOMMUNIKATIONSPROJEKT DER ANDEREN ART

tigen in den Werkstätten der Lebenshilfe Salzburg hochwertige Designerprodukte aus Holz, Ton, Wachs und Textil in den Bereichen Möbel, Lampen, Accessoires und Spiele.

Die Produkte werden von StudentInnen des Studienlehrgangs Design und Produktentwicklung der Fachhochschule Salzburg unter Anleitung des Senior Designers des Porsche Design Studios entwickelt und von Porsche Design vermarktet



## 3. PREIS BALU UND DU (WIEN)



### 1. PREIS KEIN KIES ZUM KURVEN KRATZEN (STEIERMARKE) NEUER ARMUT ENTGEGENWIRKEN

Das Wiener Sozialprojekt „**Balu und Du**“ wurde mit dem mit 5000 Euro dotierten dritten Preis ausgezeichnet. SchülerInnen der Ganztagsvolksschule Europaschule werden von Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Strebendorf unterstützt. Die ‚Moglis‘ werden von den ‚Balus‘ in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung begleitet.

Sie treffen sich regelmäßig, einmal pro Woche und in den Ferien, ein ganzes Schuljahr lang, teilweise auch danach. Sie gehen miteinander ins Museum, zu Veranstaltungen, betreiben Sport, kochen, werken, reden – Balus stehen den Moglis als zusätzliche Bezugsperson zur Verfügung.

### Patenschaft 2010

Den Ehrenschatz haben dieses Jahr Frau Drin Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, und Herr Dr. Fritz Panzer, Geschäftsführer Verlag Carl Ueberreuter, übernommen. Sie werden sich speziell für das

Projekt „Lasst die Welt herein – Ich möchte – mich sein“ einsetzen. Für sie war die Frage der Autonomie / Selbstbestimmung alter (oder dementer) Menschen letztlich ausschlaggebend, sich verstärkt für dieses Projekt zu engagieren.

Der ungarische Schriftsteller Miklos Vámos, ebenfalls Ehrenschatz der diesjährigen SozialMarie, wird dem Projekt „Magdi“ aus Ungarn bei seiner Medienarbeit behilflich sein.

### Jedes eingereichte Projekt wird in einer Online-Projekt Datenbank veröffentlicht

Alle seit 2005 eingereichten Projekte sind in einer Online-Projekt Datenbank gesammelt und öffentlich zugänglich. Somit können sie als Vorbild für andere Interessierte dienen und zur Nachahmung motivieren. Zusätzlich haben sozial engagierte Unternehmen die Möglichkeit Initiativen auszusuchen, die sie unterstützen wollen: [www.sozialmarie.org](http://www.sozialmarie.org)

## 12 weitere Preise wurden jeweils mit 1.000,- Euro prämiert

### DélUtán Középkorú és Idős Emberek Lelkiségegy Szolgálat (Ungarn) AfterNoon Foundation – Helpline for middle-aged and elderly people

The primary aim of the project is to operate a telephone helpline, which eases the problems of middle-aged and elderly people by anonymous supportive conversations. The line can be reached from the whole country seven days a week, free of charge. The callers can enjoy the benefits of emphatic listening and anonymity, counselling without judgment or criticism. All workers on the project (45 people) are volunteers who do not receive any remuneration. [www.delutan.hu](http://www.delutan.hu)

**Würdigung der Jury:** Leicht zugängliche Hilfe für eine stetig größer werdende Bevölkerungsgruppe, die als unterscheidbare Zielgruppe, 45+ und 60+, mit speziellen Fragestellungen und (Alltags)Problemen wahrgenommen und bedient wird. Ehrenamtlichkeit schließt hohe Ansprüche an die erbrachte Leistung nicht aus, Professionalität wird etwa durch die regelmäßigen Einzel- und Gruppensupervisionen gewährleistet. Das Projekt ist gut vernetzt, interdisziplinär aufgestellt, entwickelt jährlich neue Angebote und will demnächst – telefonisch – in andere Länder expandieren. Wir freuen uns schon auf die Anrufmöglichkeit aus Österreich.

### Holocaust wagon exhibition (Ungarn)

The exhibition shows the history of the Hungarian Holocaust by displaying period artefacts. Within the wagon visitors participate in a time-travel, they gain insight of how it was to be the target of hatred and rejection in 1944, and how a man could survive through the life of a young Jewish football-player from Debrecen. The museum travels around the country since 2007 stopping in cities for a while, where visitors may see it free of charge. [www.eletmenete.hu/vagonkiallitas](http://www.eletmenete.hu/vagonkiallitas)

**Würdigung der Jury:** Ein ambitioniertes Projekt, das mit viel freiwilligem Engagement die Geschichte des Holocaust zu den Menschen, zu den jungen Menschen fahren will, damit Geschichte, rassistische Hetze und antisemitischer Terror sinn-

lich erlebbar werden. In vielfältiger Kooperation – mit den ungarischen Eisenbahnen, mit Museen, Filminstitutionen, mit StudentInnen sowie den politischen Autoritäten und Institutionen vor Ort – bietet der Wagon bis 2015 für alle 328 ungarischen Städten einen mobilen Ort der Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte Ungarns und der jeweiligen Stadt. Angesichts der aktuellen politischen Situation wichtiger denn je – möge die Botschaft gehört werden.

### IGR – Zukunft im Grenzraum (Burgenland)

Das ETZ-Projekt „IGR - Zukunft Im Grenz Raum“ ist ein grenzüberschreitendes Projekt des ÖGB Burgenland und der MSZOSZ Westungarn. Das Projekt mit einer Laufzeit von 7 Jahren (1.1.2008 bis 31.12.2014) wird von der EU, dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie der ungarischen Regierung finanziert. Durch die Projektmaßnahmen soll ein Beitrag zur positiven, integrativen und reibungslosen Gestaltung, sowie zur zielgerichteten effizienten Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Grenzregion Burgenland - Westungarn geleistet werden. Eines der wesentlichsten Ziele des Projektes ist die Information und Beratung der ArbeitnehmerInnen in der Region Burgenland – Westungarn in Fragen der grenzüberschreitenden Beschäftigung. Dadurch soll Lohndumping und Verdrängungswettbewerb verhindert und die Beschäftigung zu ordnungsgemäßen Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht werden. [www.igr.at](http://www.igr.at)

**Würdigung der Jury:** Eine sehr notwendige grenzüberschreitende Zusammenarbeit von gewerkschaftlichen Organisationen, damit die Ungleichgewichte des Arbeitsmarktes zwischen Burgenland und Westungarn weniger ungestraft die Schwächsten auf diesem Markt trifft. Die Unterstützung kommt – sprachlich und örtlich – so nah wie möglich zu den betroffenen ArbeitnehmerInnen, in verschiedenen Grenzorten, in den Betrieben, an den Grenzübergängen. Konkret nützlich für den oder die Einzelne, bewusstseinsbildend für die arbeitsmarktpolitischen Akteure, gegenseitige Vorurteile abbauend für die Öffentlichkeit. Gemeinsam gegen falsche Feindbilder, wir wünschen einen langen Atem.

### innovia Akademie (Tirol)

Die innovia Akademie ist auf Bildungsinhalte zum Thema Chancengleichheit und Barrierefreiheit spezialisiert. Vorträge, Kurse und Seminare zu diesen Themen werden durch eigens dafür ausgebildete und angestellte Fachkräfte mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen oder in Tandems von ReferentInnen mit und ohne Behinderungen durchgeführt. Die innovia Akademie verfolgt das Ziel „keine Bildungsmaßnahme über Menschen mit Behinderung ohne Menschen mit Behinderung“ anzubieten. [www.innovia.at](http://www.innovia.at)

**Würdigung der Jury:** Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten und Behinderungen lehren wie Organisationen und Institutionen mit dem Thema ‚Behinderung, Chancengleichheit und Barrierefreiheit‘ sinnvollerweise umgehen sollen, ExpertInnen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen arbeiten als qualifizierte Workshop- und SeminarleiterInnen mit, um ihre Erfahrungen in das Lernen einfließen zu lassen. Eigentlich selbstverständlich, oder? Wir möchten uns bedanken, dass mit diesem Projekt die Selbstverständlichkeit – nicht über sondern von Menschen mit Behinderungen lernen – Einzug in die Praxis hält.

### LASST DIE WELT HEREIN – ICH MÖCHTE – MICH SEIN (Wien)

#### Eine Vision auf dem Weg zur Verwirklichung

Pflegeheime sind meist spitalsähnlich strukturiert und sichern die pflegerische und medizinische Betreuung, wobei für die sozialen Bedürfnisse der Betroffenen nur wenige Ressourcen zur Verfügung stehen. Das 3-jährige Projekt „LASST DIE WELT HEREIN - ICH MÖCHTE – MICH- SEIN“ hat sich zum Ziel gesetzt, Konzepte für eine Lebenswelt im Pflegeheim für und mit den BewohnerInnen zu erstellen, welche die sozialen Bedürfnisse in den Vordergrund stellen, dem Wohlbefinden dienen und eine Weiterentwicklung fördern. Mit dem sozialwissenschaftlichen Instrument der Sozialkapital-Messung wurde eine Studie durchgeführt. [www.wienkav.at/kav/gzd](http://www.wienkav.at/kav/gzd)

**Würdigung der Jury:** Im Kontext eines großen Geriatriezentrum wird eine Station umgestellt, auf Bezugspflege, auf wohnliche Atmosphäre, darauf, dass der Ablauf auf den/die Einzelne ausgerichtet ist, dass nicht das Stationäre im Vordergrund steht, sondern das Normale im Leben. Der Gesundheitszustand der BewohnerInnen verbessert sich, das zeigt nicht zuletzt die laufende wissenschaftliche Evaluierung, die Krankenstände der MitarbeiterInnen verringern sich um 20%. Daher werden zwei weitere Stationen umgestellt. Eine mutige, eine ermutigende Maßnahme für ältere und alte Menschen. Wir hoffen, dass sich in einigen Jahren alle 9 Stationen am ‚normalen täglichen Leben‘ orientieren.

### LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG (Steiermark)

LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® ist eine Möglichkeit, Körper und Sexualität lustvoll zu erleben. Jede erotisch-sexuelle Begegnung wird von der SexualbegleiterIn gemeinsam mit der KundIn auf einfühlsame Weise gestaltet. LIBIDA-SEXUALBEGLEITERINNEN sind selbständig tätig und arbeiten unter bestimmten Qualitätsstandards mit der Fachstelle.hautnah. der alpha nova BetriebsgesmbH. zusammen. Geschlechtsverkehr und Oralsex sind aus gesetzlichen Gründen nicht möglich. Das Angebot wurde mit und für Frauen und Männer mit Behinderung entwickelt. [www.libida-sexualbegleitung.at](http://www.libida-sexualbegleitung.at)

**Würdigung der Jury:** Zwei noch immer eher tabuisierte Bereiche, Sexualität und Behinderung, werden gemeinsam in die Öffentlichkeit getragen: Die erotisch-sexuelle Begegnung zwischen einem oder einer SexualbegleiterIn und einem Menschen mit Behinderung wird als eigene professionelle Dienstleistung angeboten. Sie kann gekauft und genossen werden. Einfach so. Einfach so wird gezeigt, dass Menschen mit Behinderungen, wie alle Menschen, sexuell-erotische Bedürfnisse haben, die sie befriedigen wollen. Die Steiermark übernahm eine Vorreiterrolle. Die Erweiterung in andere Bundesländer ist schon geplant...

### Magdi (Ungarn) social communication and innovative tools in community development in the VIII. district of Budapest

MAGDI is a social communication project. We are creating innovative channels of communication and events with a special focus on a certain neighbourhood. Our goals are: Reintegration of the underprivileged Magdolna Quarter and other parts of district VIII in the social and cultural life of Budapest. Empowerment of the local community to be able to solve their everyday problems, to organize itself, generate public debate and influence local politics. Contact and details: [www.zofi.hu](http://www.zofi.hu). [www.zofi.hu](http://www.zofi.hu)

**Würdigung der Jury:** Jung, unabhängig und gleichzeitig gut eingebunden. Ein umtriebige Netzwerk als Plattform und Einladung an jeden und jede BewohnerIn für ein Aktivsein im Sinne der – sozial noch fragilen – Gemeinschaft in einem schon zu lange vernachlässigten Teil der Budapester Josefstadt. Stadtteilzeitung, Videoblog, Straßenfestival, Kunstaktion, Workshops, Tauschflohmärkte,... – die BewohnerInnen organisieren sich selbst. Vielfältiges community development, eine grassroots-Bewegung von der feinsten Sorte. Wir wünschen der umsichtigen Energie der AktivistInnen viele Tankstellen, auf dass sie die soziale und kulturelle Distanz des Viertels zum Rest von Budapest überwinden hilft.

### NEULAND OÖ (Oberösterreich)

Die Wohneinrichtung NEULAND OÖ. bietet einen Übergang für derzeit insgesamt 36 psychisch kranke StraftäterInnen von der Anhaltung in Psychiatrien bzw. Justizanstalten zum möglichst selbstständigen und deliktfreien Leben nach der Entlassung. Das Angebot reicht von der 24-Stunden-Betreuung im Wohnhaus über Mobile Betreuung in Wohngemeinschaft oder Einzelwohnung bis hin zur stundenweisen Mobilbetreuung in der eigenen Wohnung. NEULAND versteht den Namen auch programmatisch, in dem Betroffene unterstützt werden, sich neuen Lebensraum schaffen und leisten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Wertschätzung der Zielgruppe über sensible Eingliederung im lokalen Umfeld, über

Schutz und Kontrolle der Betroffenen und veröffentlichte Auseinandersetzung in Verbindung mit künstlerischen Projekten. [www.promenteoee.at](http://www.promenteoee.at)

**Würdigung der Jury:** Ein sehr spezifisch zugeschnittenes Angebot für eine sehr spezielle Zielgruppe. Hilfe und Kontrolle müssen sinnvoll miteinander verbunden werden, um nützlich sein zu können – in den Augen der KlientInnen, in den Augen der Justiz, in den Augen der Institutionen der Psychiatrie. Die Balance zwischen kontrollierter Betreuung bzw. betreuter Kontrolle gelingt augenscheinlich gut, Bedarf und Nachfrage steigen, weitere Betreuungsplätze sollen geschaffen werden. Wir wünschen, dass die Gestaltung eines nachhaltigen Übergangs vom Weggesperrt-Sein zurück ins Mitdabei-Sein weiterhin und vermehrt gelingt!

### Online Trauer-Plattform „Aspetos“ (Tirol)

[www.ASPETOS.at](http://www.ASPETOS.at) ist ein umfassendes Informationsportal rund um das Tabuthema „Tod und Trauer“ und eine Plattform zur Vernetzung für trauernde Menschen. In der Trauerarbeit gilt es, Verluste zu bearbeiten und der positiven Erinnerungen Raum zu geben. Das Trauerportal Aspetos ist ein Ort sein, an dem Menschen Erinnerungen an verstorbene Menschen und auch ihren Schmerz miteinander teilen und verarbeiten können. Besucher haben mit der Funktion der Online-Kondolenz und dem Entzünden von Gedenkerzen die Möglichkeit zur öffentlichen Anteilnahme. Angehörige können außerdem Gedenkseiten für ihre Verstorbenen erstellen und pflegen, um ihre Erinnerungen zu sichern und für andere Berechtigte freigeben. [www.aspetos.at](http://www.aspetos.at)

**Würdigung der Jury:** Bestattung und Trauerhilfe über eine professionell betriebene Online-Plattform soll ‚Erinnerung sichern‘ (so die Eigendefinition) und helfen, mit der Endlichkeit bzw. der Unendlichkeit („aspetos“) umzugehen. Das Online-Medium soll den Diskurs über den Tod als Teil des Lebens ermöglichen oder sogar vereinfachen, indem praktische Hilfe und Unterstützung beim Verarbeiten des Todes kombiniert wird. Umfassend im Angebot und individuell selbst gestaltbar, die Distanz des world wide web als Erleichterung für die Gestal-

tung der persönlichen Trauer... ein interessantes Experiment, es möge seine Wirkung zeigen.

### **SOPHIE (Wien) – Bildungsraum für Prostituierte**

Frauen die in der Sexarbeit tätig sind oder waren werden Sozialberatung, Krisenintervention, ein PC-Café sowie Beratung und Unterstützung zur Umorientierung auf andere Tätigkeitsbereiche angeboten. Streetwork an den Arbeitsorten der Frauen wird in ganz Wien durchgeführt. Ein Kommunikationsraum steht der Zielgruppe Montag bis Donnerstag offen. Der Abbau von Vorurteilen wird durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und einen Trainingsbereich gefördert. Zielsetzung von SOPHIE ist es „Die Handlungsspielräume von Sexarbeiterinnen inner- und außerhalb der Sexarbeit zu erweitern“.  
[www.sophie.or.at](http://www.sophie.or.at)

**Würdigung der Jury:** Niederschwellig, anonym, muttersprachlich, akzeptierend. Egal, ob die Frauen Sexdienstleistungen erbringen oder nicht (mehr), ob sie was anderes tun wollen oder nicht. So baut der Bildungsraum für Sexarbeiterinnen Vertrauen auf. Ein ausschließender Raum macht Diskriminierung sichtbar und Probleme besprechbar. Fachliche und gesellschaftspolitisch gezielte Öffentlichkeitsarbeit will auch den öffentlichen Handlungsraum für Sexarbeiterinnen vergrößern. Und wenn sie ihre Rechte und Pflichten kennen, können sie diese auch erstreiten wollen – gegenüber den Behörden, den Freiern und der Polizei. Auf dass die Spielräume weiterhin vergrößert werden!

### **Sprachausbildung für die Polizei (Wien)**

Das Projekt „Sprachausbildung für die Polizei“ ergänzt ein umfangreiches Sprachausbildungsmodell um den Erwerb entsprechender interkultureller Kompetenzen und soll dazu beitragen, durch ein verständnisvolles und vorurteilsfreies Miteinander das Vertrauen zwischen der österreichischen Polizei und der fremdsprachlichen Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. [www.bmi.gv.at](http://www.bmi.gv.at)

**Würdigung der Jury:** Endlich wird mit diesem Projekt die Wichtigkeit von sprachlicher und interkultureller Kompetenz für ein sensibles und erfolgreiches Handeln der PolizeibeamtInnen erkannt – getreu dem eigenen Motto: „Durch gegenseitiges Verstehen zum gegenseitigen Verständnis“. Und: dem Projekt geht es neben dem Erlernen der fremden Sprache insbesondere auch um die Änderung der eigenen Haltung gegenüber dem oder der Fremden, um das Anstoßen von Reflektionsprozessen. Andere Länder zeigen sich bereits interessiert... Auf dass sich durch einen respektvollen Polizeiauftritt das Bild zur Polizei in allen Köpfen, den eigenen wie den fremden, verändere!

### **Verbund Stromhilfefonds der Caritas (Wien)**

Der „Verbund Stromhilfefonds der Caritas“ hilft finanzschwachen Haushalten in ganz Österreich aus der Energiefalle – geringes Einkommen bei überproportional hohen Energiekosten. Wie? Durch individuelle Energieberatung im Haushalt, Unterstützung beim Tausch von Energie fressenden gegen energiesparende Geräte und finanzielle Überbrückungshilfe bei Stromrechnungen. Damit hilft die Initiative den Menschen, aber auch dem Klima. [www.verbund.at](http://www.verbund.at)

**Würdigung der Jury:** Eine langfristig angelegte Kooperation zwischen Profit- und Non-Profit-Bereich kombiniert finanzielle Akuthilfe mit Hilfe zur nachhaltigen Verhaltensänderung. EnergieberaterInnen kommen ins Haus, analysieren und helfen, energiesparende Maßnahmen zu finden, Gerätetausch und Überbrückungshilfe für Stromrechnungen wenn nötig inkludiert. Hochschwellig, weil nicht einfach Geld gegeben wird, aber wirksam. Energiesparendes Verhalten ist ökonomische Notwendigkeit. Nach einem Jahr wird der Erfolg kontrolliert, jener der Energieberatung und jener der Kooperation zwischen Verbund und Caritas. Zudem sollen andere (Energie)Unternehmen ins Boot geholt werden. Möge der Funke überspringen! ■

Brigitte Gensch,  
Sonja Grabowsky (Hg.)

## Der halbe Stern

Verfolgungsgeschichte und Identitätsproblematik  
von Personen und Familien teiljüdischer Herkunft



Psychosozial-Verlag

**Brigitte Gensch,  
Sonja Grabowsky (Hg.)**

## Der halbe Stern

**Verfolgungsgeschichte und  
Identitätsproblematik von Personen  
und Familien teiljüdischer Herkunft**

Mit DVD

Seiten: ca. 300 • Broschur  
Preis Euro (D): 29,90 • SFr: 47,90  
ISBN 978-3-89806-865-9  
Buchreihe: Haland & Wirth  
Erscheinungstermin: September 2010

Die Verfolgungsgeschichte von Personen teiljüdischer Herkunft in der NS-Zeit und insbesondere ihre generationsübergreifenden Auswirkungen wurden bislang nur wenig erforscht. »Zwischen den Stühlen«, »irgendwie dazwischen« – so beschreiben die Betroffenen oft ihre fragile, von inneren Widersprüchen und Spannungen durchzogene Identität.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes sind das Ergebnis der Tagung »Sag bloß nicht, daß du jüdisch bist«, die der Verein »Der halbe Stern« e.V. im März 2009 in Berlin veranstaltete. Erstmals rücken diejenigen in den Blick, die aufgrund ihrer teiljüdischen Herkunft oder der ihrer Eltern bzw. Großeltern in das Netz rassistischer Verfolgung gerieten. Die Autorinnen und Autoren nähern sich der Thematik auf höchst unterschiedliche Weise: biografisch, historisch, kirchengeschichtlich, psychotherapeutisch und theologisch.

Mit Beiträgen von Freimut Duve, Brigitte Gensch, Sonja Grabowsky, Johannes Heil, Maria von der Heydt, Barbara Innecken, Daniel Kempin, Monica Kingreen, Wolfgang Kotek, Dani Kranz, Detlev Landgrebe, Jana Leichsenring, Stephan Linck, Beate Meyer, Jürgen Müller-Hohagen, Katrin Rudolph, Gerd Sebald, Ralf Seidel, Martin Stöhr, Walter Sylten und Ilona Zeuch-Wiese

Sie können auf folgenden Wegen bestellen:  
Im Internet unter [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de),  
per E-Mail an [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de),  
per Fax an **06 41/96 99 78 19**,  
telefonisch unter **06 41/96 99 78 18**  
oder per Post an untenstehende Adresse.  
(Unsere Bücher erhalten Sie selbstverständlich  
auch in Ihrer Buchhandlung.)



Psychosozial-Verlag  
Walltorstr. 10

35390 Gießen

## Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich

Exemplar(e):

**Gensch/Grabowsky (Hg.): Der halbe Stern**

Bestellnr. 865 · Euro 29,90 (zzgl. Porto)

E-Mail-Newsletter

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort



# Brasilien: Umwelt-Aktivist in Ceará ermordet

Von Tobias Schmitt (Text und Fotos), Journalist

*José Maria Filho (Zé Maria), einer der führenden Aktivisten in den Gemeinden der Hochebene von Apodi im Nordosten des Bundesstaates Ceará, wurde am 21. April 2010 von bisher Unbekannten mit 19 Schüssen ermordet.*



**ZÉ MARIA IM AUGUST 2009**

Die Art und Weise dieser Gräueltat deutet darauf hin, dass damit nicht nur er zum Schweigen gebracht werden sollte, sondern dass die Tat als Zeichen für alle, die sich gegen Vertreibung und Ausbeutung und für ein besseres Leben vor allem in den Gemeinden der Chapada do Apodi einsetzen, verstanden werden soll. Zé Maria war ein umtriebiger Anführer des Kampfes gegen die Ausbreitung des Agrobusiness, für den rechtmäßigen Anspruch auf Landtitel vieler Kleinbäuer\_innen und vor allem gegen den intensiven Einsatz von Agrarchemikalien.

Auf der Hochebene von Apodi, die als eine der prosperierendsten Regionen der bewässerungsintensiven Obstandwirtschaft im Nordosten Brasiliens gilt, haben sich seit den 1990er Jahren große nationale und transnationale Unternehmen angesiedelt, um vor allem Bananen, Melonen und Ananas in Monokulturen anzubauen. Die Nähe zum Exporthafen bei Fortaleza, das ebene Gelän-

de, die guten Böden und vor allem der durch die Ableitung des São Francisco Flusses auch in Zukunft gesicherte Zugang zu Wasser innerhalb einer semiariden Region sind wohl die wichtigsten Gründe für die Ausbreitung des Agrobusiness. Dabei wurden viele Ländereien eines ehemaligen staatlichen Bewässerungsprojektes von den Unternehmen unrechtmäßig angeeignet, Kleinbäuer\_innen ohne

eingetragene Landtitel vertrieben und weitere Landstücke mit Hilfe scheinbar lukrativer Kaufangebote erworben. Diejenigen, die nicht in die Städte abgewandert sind, leiden heutzutage vor allem unter dem massiven Einsatz von Agrarchemikalien, die teilweise per Flugzeug über den Monokulturen ausgebracht werden und das Trinkwasser der Gemeinden verseuchen. Drei gestorbene Arbeiter\_innen, die für die Unternehmen Agrargifte ausgebracht hatten und eine weit überdurchschnittlich hohe Krebsrate von einer Erkrankung pro 300 Bewohner\_innen sind Belege der überaus hohen Belastung, der die Menschen und die Natur ausgesetzt sind.

Zé Maria kämpfte als Präsident der Bewohner\_innenvereinigung der Gemeinde São João do Tomé und als Präsident der Vereinigung der enteigneten landlosen Kleinbäuer\_innen der Chapada do Apodi für die Rechte der Enteigneten und die Eindämmung des Einsatzes von Agrarchemikalien. Einer der Erfolge in seinem Kampf war die Einführung eines Gesetzes zum Verbot der Ausbringung



**DIE ABLEITUNG DES SÃO FRANCISCO FLUSSES SOLL AUCH DIE BEWÄSSERUNG DER OBSTPLANTAGEN AUF DER HOCHEBENE VON APODI SICHERN.**



**NACHDEM JOSÉ VALDERI AGRARCHEMIKALIEN OHNE SCHUTZKLEIDUNG IN DEN OBSTPLANTAGEN AUSBRACHTE, MUSSTEN ZUNÄCHST SEINE ZEHN, SPÄTER DANN SEIN BEIN AMPUTIERT WERDEN. IM OKTOBER 2008 STARB JOSÉ VALDERI AN DEN FOLGEN DES CHEMIKALIENEINSATZES.**

von Agrarchemikalien per Flugzeug, das letztes Jahr von dem Gemeinderat von Limoeiro do Norte verabschiedet wurde, jedoch bis heute zu keiner Verringerung des Chemikalieneinsatzes führte. Als geradezu zynisch kann in diesem Zusammenhang die Aussage des Mitarbeiters eines Agrarunternehmens bezeichnet werden, der in einer E-mail an die Landwirtschaftsaufsichtsbehörde des Bundesstaates Ceará ankündigte, aus Rücksicht auf die Familie des Ermordeten in den nächsten Tagen auf die Ausbringung von Agrarchemikalien per Flugzeug verzichten zu wollen.

Die Ermordung eines der wichtigsten Anführers der sozialen Bewegungen in der Region um Limoeiro do Norte hat für Entsetzen, aber auch für Aufruhr und zahlreiche Solidaritätsbekundungen geführt. Bei seiner Beerdigung am 22. April, dem von der UNO ausgerufenen Internationalen Tag der Mutter Erde, kamen hunderte von Freunde und Mitstreiter von Zé Maria zusammen. Sie sind entschlossen, weiter für ein menschenwürdiges Leben und für eine bedingungslose Aufklärung des Mordes an dem Aktivisten zu kämpfen. Ob diese Aufklä-



**IM KAMPF GEGEN DIE AUSBRINGUNG DER AGRARCHEMIKALIEN PER FLUGZEUG: ZÉ MARIA BEIM 'SCHREI DER AUSGESCHLOSSENEN' AM 7. SEPTEMBER 2009**

rung jedoch gewollt und möglich ist, darf bezweifelt werden, da der Abgeordnete Luciano Barreto, der als Hauptverantwortlicher für die Untersuchungen eingesetzt wurde, 2004 zusammen mit zwei Polizisten selber in einen Fall von Einschüchterung und versuchten Mordes verwickelt war, bei dem Fischer\_innen, die sich gegen die Ausweitung der Shrimpszucht in der Region zur Wehr gesetzt hatten, mundtot gemacht werden sollten.

Zé Maria hinterlässt eine Frau und drei Kinder. ■



**ZÉ MARIA AUF SEINER „TERRA“, AUGUST 2008**

# Biodiversität – Was wir von der Natur lernen können

Von Christoph Butz

*Laut der UN-Studie Millennium Ecosystem Assessment hat die biologische Vielfalt in den letzten 50 Jahren wesentlich stärker abgenommen als je zuvor in der Geschichte der Menschheit. Der Verlust an Arten wird auf das Hundert- bis Tausendfache der natürlichen Aussterberate geschätzt, und der Klimawandel dürfte den Artenschwund gar noch beschleunigen.*

Dies ist deprimierend für jeden echten Naturfreund. Aber müssen sich denn ob des fortschreitenden Biodiversitätsverlust auch die Investoren Gedanken machen? Offenbar kaum, wenn es nach den 1'200 CEOs geht, die PwC für ihren jährlichen Global CEO Survey interviewt hat. Nur 27% sahen den Verlust der Artenvielfalt als Bedrohung. Dabei gab es immerhin erhebliche regionale Unterschiede. In Lateinamerika und Afrika, wo der Biodiversitätsverlust infolge der Abholzung von Millionen von Hektar Wald unmittelbar greifbar ist, waren immerhin 53% bzw. 45% der CEOs in Sorge, während in Westeuropa nur 18%, in Nordamerika nur 14% und in Zentral- und Osteuropa nur gerade einmal 11% über den Verlust der Artenvielfalt besorgt waren.

Das fehlende Problembewusstsein der Firmenlenker sollte Investoren beunruhigen. Die von der EU-Kommission und der UNEP eingesetzte Arbeitsgruppe „Ökonomie von Ökosystemen und der Biodiversität (TEEB)“ schätzt den Wohlfahrtsverlust im Jahr 2050 infolge des zwischen heute und dann kumulierten Schadens an verminderten Ökosystem-Dienstleistungen auf 14 Billionen (10<sup>12</sup>) Euro, was rund 7% der für das Jahr 2050 prognostizierten globalen Wirtschaftsleistung entspricht.

Auch die Vermögensverwaltung kann viel aus dem Studium der Ökosysteme lernen. Je grösser die biologische Vielfalt in einem Ökosystem, desto robuster ist es gegenüber

externen Schocks. Die Weisheit, wonach das Ganze mehr Wert ist als die Summe aller Teile, ist nirgends wahrer als hier. In gewisser Weise ist die biologische Vielfalt die natürliche Version von Markowitz' moderner Portfoliotheorie, wobei Mutter Natur mit etwas mehr als drei Milliarden Jahren organischer Entwicklung Markowitz ein gutes Stück voraus war. Langfristig orientierte Investoren sollten sich bei ihren Anlageentscheidungen ebenfalls an natürlichen Ökosystemen ausrichten. Sie sollten die Vielfalt der Geschäftsmodelle begünstigen und vermehrt in solche Wirtschaftsakteure investieren, die am ehesten die Stabilität und Nachhaltigkeit unseres Wirtschaftssystems gewährleisten. Ein allzu starker Fokus auf kurzfristige Gewinne kann die Geschäftsethik untergraben und gerade die Unternehmen vom Markt drängen, die dem nächsten grossen Schock vielleicht am besten gewachsen wären.

**Autorennotiz: Christoph Butz ist Nachhaltigkeitsexperte bei Pictet Asset Management in Genf** ■

# Elektroauto-Initiative greift zu kurz

*Der Elektromobilitätsgipfel vorige Woche am Montag in Berlin hat nach Ansicht des Vorsitzenden des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Volker Hauff, gezeigt, dass bisher weder die Bundesregierung noch die beteiligten Industrievertreter die Herausforderung Mobilität in ihrer ganzen Dimension erfassen. Kritik an den Kritikern kommt von Hermann Scheer.*

Die beschlossene Nationale Plattform für Elektromobilität greife zu kurz, so Hauff: "Was wirklich gebraucht wird, ist eine umfassende nachhaltige Mobilitätsstrategie, die branchenübergreifend unterschiedliche Formen von Mobilität vereint. Jede Verkehrspolitik, die nicht auf die Integration der Verkehrsträger setzt, geht fehl."

Anlässlich des Elektromobilitätsgipfels der Bundesregierung fordert auch der Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) ein neues nachhaltiges Mobilitätskonzept. Die wesentlichen Probleme des Straßenverkehrs löse auch das Elektroauto nicht, der Pkw-Verkehr bleibe klimaschädlich. Nach Plänen der Bundesregierung sollen im Jahr 2020 lediglich eine Millionen Elektrofahrzeuge auf der Straße sein; bei einem Gesamtbestand von über 45 Millionen. Daher müssten nun vielmehr die Weichen für eine klimafreundliche Mobilitätskultur in Deutschland gestellt werden, so der VCD.

Michael Gehrman, VCD-Bundesvorsitzender: "Wenn die Bundesregierung ihre selbstgesteckten Klimaziele auch im Verkehr erreichen will, lässt sich das nur mit einem Zukunftskonzept für die Mobilität umsetzen, das die Bedürfnisse der Menschen, den Umwelt- und Klimaschutz, den demografischen Wandel und die Kosten des Verkehrs integriert und die notwendigen Maßnahmen auflistet. Langfristig wird die Elektromobilität ein Baustein eines CO<sub>2</sub>-armen Straßenverkehrs sein, daher ist es richtig, dass die

Bundesregierung die Grundlagenforschung fördert."

Auch wenn in einzelnen Bereichen, etwa bei der Zwischenspeicherung von Energie in den Fahrzeugen, bereits systemisch gedacht werde, reiche es nicht aus, die Entwicklung von Elektroautos isoliert voranzutreiben, sagt der Nachhaltigkeitsberater der Bundesregierung. "Ihr Potenzial für eine CO<sub>2</sub>-arme Gesellschaft werden sie erst im Verbund insbesondere mit dem Schienenfernverkehr, dem öffentlichen Nahverkehr und den erneuerbaren Energien ausschöpfen." In den kommenden Jahren werde es darauf ankommen, integrierte Nutzungskonzepte für öffentlichen und individuellen Personenverkehr in die Praxis zu bringen.

Dieser Gedanke fehle in den Prioritäten der Nationalen Plattform für Elektromobilität, kritisiert der frühere Bundesminister für Forschung und Technologie. Richtig sei, dass die deutsche Wirtschaft das Auto neu erfinden müsse, doch dies müsse im Kontext einer integrierten Mobilitätskultur geschehen und dürfe außerdem nicht dazu führen, dass das Problem des hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes konventioneller Fahrzeuge in den Flotten deutscher Hersteller verdrängt werde.

Auffällig sei, wie stark bisher die Denkmuster der großen Autohersteller die Herangehensweise an das Thema Elektromobilität dominierten. Dass diese nicht selbst die Grenzen ihrer eigenen Branche ausdehnten, sei überraschend, so Hauff. Die Autoindustrie stehe

langfristig nicht nur vor der Herausforderung, Elektroautos zur Marktreife zu bringen.

Eine Zukunft ohne Umsatzeinbrüche und ohne erheblichen Bedeutungsverlust sieht Hauff für die Branche nur unter der Voraussetzung, dass sie sich zu einem integrierten Dienstleistungssektor für Mobilität mit neuen, nicht vorrangig auf den Autobesitz gerichteten Nutzungsmodellen und im Verbund mit dem Schienenverkehr wandelt.

### Kritik an Kritiker

Als "unverständlich, kurzfristig und widersprüchlich" hat der Präsident von EUROSOLAR, Dr. Hermann Scheer, die Stellungnahme verschiedener Umweltverbände gegen die Elektromobilität bezeichnet. In dieser, unter anderem von der Deutschen Umwelthilfe und Greenpeace unterzeichneten Stellungnahme, heißt es: "Das Potenzial für die CO<sub>2</sub>-Einsparung liegt auf absehbare Zeit bei den Verbrennungsmotoren...". Darüber hinaus wird bemängelt, dass Elektrofahrzeuge "nur" eine

Reichweite von 100 bis 200 Kilometern hätten. Eine direkte Förderung der Elektromobilität wird deshalb abgelehnt.

Hermann Scheer zeigte sich angesichts dieser Stellungnahme verwundert: "Mir war gar nicht bekannt, dass die Umweltverbände jetzt auch lange Autofahrten befürworten."

Scheer kritisierte, dass die Umweltverbände statt einer direkten Förderung der Elektromobilität eine sogenannte "technologie-neutrale" Förderung verlangten. Angesichts dessen müsse man sich fragen, an welche Alternativtechnologien die Verbände denn dächten. Den Biodiesel, so Scheer, kritisieren sie wegen der angeblichen Nutzungskonkurrenz mit Lebensmitteln, der Wasserstoffantrieb sei viel weniger energieeffizient als ein batteriegespeicherter Elektromotor und der vielgepriesene hocheffiziente Verbrennungsmotor werde von der Autoindustrie hauptsächlich dafür genutzt, immer noch schwerere und leistungsstärkere Fahrzeuge anzubieten. Scheer: "Es bleibt nur der Elektromotor. Wer Technologieneutralität fordert, der unterstützt automatisch das Weitermachen mit falschen Technologien." ■

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUTE OF MANAGEMENT



## 4<sup>th</sup> INTERNATIONAL CONFERENCE ON CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

September 22–24, 2010  
Humboldt-Universität zu Berlin, Germany

[www.csr-hu-berlin.org](http://www.csr-hu-berlin.org)

### CSR-Challenges Around the Globe



THE MODERN CLASSIC  
200 YEARS OF THE HUMBOLDT-UNIVERSITÄT



"The Berlin conference on Corporate Social Responsibility brings together experts concerned with corporate and government policies that influence millions of people's lives."

Michael Spence (Nobel Laureate in Economics)

"This conference on corporate responsibility brings together the leading thinkers from Europe, the US, and elsewhere in a good conversation about the constructive roles that businesses can play in society."

Sandra Waddock (Boston College)



"This conference is inviting CSOs to join such coalitions and to strengthen their contribution to a better World."

Peter Eigen (Founder Transparency International)

"This will be about business that puts ethics, responsibility, and sustainability in the very center of the story."

R. Edward Freeman (University of Virginia)



#### The Program Committee

Joachim Schwalbach (Humboldt-Universität zu Berlin), Chairman  
Timothy Devinney (Technical University, Sydney)  
Wanjun Jiang (Peking University)  
Dirk Matten (York University, Toronto)  
Anja Schwerk (Humboldt-Universität zu Berlin)

Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6 · 10099 Berlin

For more information and questions regarding the conference contact us at: [info@csr-hu-berlin.org](mailto:info@csr-hu-berlin.org)

#### Partners:



# Deutschland auf dem Weg zum Leitmarkt für Elektromobilität

Von Rolf Schumann, Country Engagement Principal Deutschland betterplace.com

*Die Mobilität steht vor einem grundlegenden Wandel. Die Automobilindustrie nutzt zurzeit fast ausschließlich Antriebskonzepte, die auf Erdöl basieren. Aber dieser wertvolle Rohstoff wird stetig knapper, während gleichzeitig weltweit immer mehr Kraftfahrzeuge im Einsatz sind.*

Dazu kommt die Belastung durch den Ausstoß von CO<sub>2</sub> und anderen schädlichen Emissionen, wie z.B. Feinstaub, die es zu reduzieren gilt. Der Paradigmenwechsel – weg vom Erdöl hin zu alternativen Antrieben – bietet also viele Chancen gerade für Deutschland, wo die Automobilindustrie traditionell einen hohen Anteil am Bruttosozialprodukt trägt. Elektrofahrzeuge sind umweltfreundlich und ressourcenschonend, weil sie aus regenerativen Energiequellen gespeist werden können. Dies macht ein Land wie Deutschland unabhängiger von Rohstoffimporten. Damit bleiben die volkswirtschaftlichen Kosten für die Mobilität langfristig kalkulierbar günstig. Energie wird im Land erzeugt, sodass die Versorgung stets gesichert ist.

Die Diskussion um eine „neue Mobilität“ greift aber viel weiter. Es geht hierbei nicht nur um einen Ersatz für den Verbrennungsmotor, sondern um ein völlig neues Konzept für die individuelle Mobilität, das auch auf IKTgestützte Dienstleistungen und die Kombination unterschiedlicher Transportarten aufbaut. Künftig werden die Menschen nicht mehr ausschließlich „ein Auto“ kaufen, sondern für ihre Mobilität bezahlen. Diesen Wandel will Better Place auch in Deutschland vorantreiben und mithelfen, dass die Volkswirtschaft zum Leitmarkt für Elektromobilität wird. Konzepte, die hier funktionieren, haben weltweit Vorbildcharakter.

Better Place ist bereit, zusammen mit Technologiepartnern hierzulande eine flächendeckende Infrastruktur für die Mobilität mit

emissionsfreien Elektrofahrzeugen auf Basis erneuerbarer Energiequellen aufzubauen.

## Das Konzept der langen Strecken und des gesteuerten Ladens

Bereits heute arbeiten die meisten Automobilhersteller an der Entwicklung von Elektrofahrzeugen. Verschiedene Typen und Modelle decken künftig alle Marktsegmente ab – vom Kleinwagen bis zur Großraumlimousine. Die Batterien, die die Energie für die Fahrzeuge speichern, werden technisch immer weiter verbessert. Dennoch haben sie auch in absehbarer Zeit einen gravierenden Nachteil: Die notwendige lange Ladezeit steht in einem sehr ungünstigen Verhältnis zur beschränkten Reichweite, die sich mit einer Batterieladung zurücklegen lässt. Elektrofahrzeuge, die auf diesem klassischen Batterieladeprozess beruhen, eignen sich daher vor allem im sporadischen lokalen und regionalen Einsatz; Langstrecken lassen sich damit nicht mit dem gewohnten Komfort bewältigen.

Hier setzt Better Place an. Damit elektrisch betriebene Automobile eine echte Alternative zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor werden können, trennt Better Place Batterie und Fahrzeug und baut regionale und landesweite Infrastrukturen mit Batterielade und Wechselstationen auf. An den Ladestationen laden die Fahrer ihre Autos überall und zu jeder Zeit auf – in ihrer Garage, am Arbeitsplatz, an privaten und öffentlichen Parkplätzen, in Parkhäusern oder vor Geschäften und Restaurants. Auf längeren Fahrten tauschen

Autofahrer an den Wechselstationen in wenigen Minuten die leere Batterie gegen eine aufgeladene aus. Damit lässt sich der Radius von Elektroautos beliebig vergrößern. Das ist besonders wichtig, weil damit auch die große Gruppe der Vielfahrer wie Langstreckenpendler oder Außendienstmitarbeiter angesprochen und zum Umstieg bewegt werden kann. Sie verbraucht derzeit am meisten Kraftstoff und verursacht fast zwei Drittel des gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Zu dem bietet sich der Batteriewechsel überall dort an, wo keine Lademöglichkeiten bestehen, z. B. in dicht besiedelten Innenstädten oder in Wohngebieten ohne Parkplätze.

Wechselbatterien haben einen weiteren Vorteil: Durch intelligente Steuerung des Stromnetzes steht Energie für die Aufladung immer in der richtigen Menge, am richtigen Ort und zur richtigen Zeit zur Verfügung. Die Batterie ist also nicht nur Energiespeicher für das Fahrzeug, sondern auch Energiespeicher in einem intelligenten Stromnetz.

Die Elektrofahrzeuge im Netzwerk von Better Place werden mit Strom angetrieben, der aus Windkraft, Sonnenenergie und anderen erneuerbaren Energiequellen stammt. Hier arbeitet Better Place direkt mit den nationalen und regionalen Energieversorgern zusammen. Gemeinsam bauen die Unternehmen eine Infrastruktur für die Stromverteilung auf – angefangen in den großen Ballungszentren des Landes und schnell flächendeckend. Verfügt eine Region noch nicht über eine ausreichende regenerative Stromerzeugung, unterstützt Better Place sie beim Aufbau nachhaltiger Energiequellen.

### Mobilität statt Auto

In unserem Modell erwirbt Better Place die Batterie entsprechend den Spezifikationen der Automobilhersteller beziehungsweise direkt von diesen. Dadurch wird die Anschaffung eines Elektrofahrzeugs für den Kunden günstiger. Dieser schließt beim Kauf eines Elektroautos zusätzlich einen Mobi-

litätsvertrag mit einer Laufleistung in Kilometern beim Infrastrukturbetreiber Better Place ab. Darin enthalten sind der Strom zum Fahren sowie die Nutzung von Batterie, Lade und Wechselstationen und weiteren Mehrwertdiensten. Der Autofahrer kauft sich somit Mobilität – vergleichbar damit, wie er in Mobilfunknetzen für seine Gesprächsminuten bezahlt. Seinen Mobilitätsvertrag kann er flexibel seinen Bedürfnissen anpassen. Auch kombinierte Mobilitätsszenarien, etwa die Kombination Auto und Bahn oder integrierte Mobilitätsangebote mit regionalen ÖPNV Anbietern, sind hier denkbar und werden bereits getestet. Zur Lösung von Better Place gehören umfangreiche Dienstleistungen. Dies beginnt im Wagen, wo der Fahrer jederzeit detailliert über Energieverbrauch und reserve informiert wird. Ist abzusehen, dass auf einer Fahrt die Batterie leer wird, so lotst ein hoch entwickeltes Navigationssystem den Fahrer zur nächstgelegenen Wechselstation. Dort wird sein Kommen rechtzeitig avisiert, sodass die für das Auto passende Batterie für den schnellen Wechsel bereitgestellt werden kann. Mathematische und statistische Modelle stellen sicher, dass immer ausreichend viele Batterien an den richtigen Orten zur Verfügung stehen. Das ausgereifte Netzmanagementsystem des Betreibers sorgt dafür, dass Energienachfrage und angebot aufeinander abgestimmt sind und dass es im Netz des Stromversorgers zu keinen Engpässen kommt. Dies gewährleistet stets effizienten und kosteneffektiven Energieeinsatz.

### Innovative, aber bereits bewährte Lösung

Bei unkonventionellen Konzepten wird die Praxistauglichkeit besonders kritisch hinterfragt. Better Place führt momentan sein Modell in mehreren Ländern erfolgreich ein. Israel hat sich Anfang 2008 als erste Nation dafür entschieden, ein landesweites Netzwerk zum Betrieb von Elektrofahrzeugen aufzubauen; mehr als 400 Ladestationen an Straßen, auf öffentlichen Parkplätzen und in privaten Garagen sind bereits installiert. Der erste Massentest mit mehreren tausend Stati-



onen wird zum Jahreswechsel erfolgen. Mehr als 90 israelische Großunternehmen planen, ihre Firmenflotte auf Elektrofahrzeuge umzustellen. Im japanischen Yokohama errichtete Better Place im Mai 2009 die erste vollautomatische Batterie-wechselstation. In Tokio läuft seit Jahresbeginn ein Feldver-such in Zusammenarbeit mit dem größten Taxiunternehmen der Stadt: Hier muss sich das Konzept im harten Alltagsbetrieb bewähren. Auch in Dänemark, Australien, Kalifornien, Hawaii sowie der kanadischen Provinz Ontario treibt Better Place zusammen mit Partnern den Aufbau von Netzen voran, der zum Teil schon 2011 abgeschlossen sein wird. Das Unterne-hmen arbeitet dabei eng mit Investoren, Energieversorgungs-unternehmen, Automobilherstellern und Zulieferern sowie regionalen und nationalen Regierungen zusammen.

Mit dem Automobilhersteller Renault-Nissan besteht eine umfangreiche Partnerschaft; er fertigt für die Märkte Israel und Dänemark mit sehr nennenswerten Stückzahlen Fahr-zeuge mit Wechselbatterie. ■



# Social Business Tour 2010

*Der Start war dieser Tage in Wien und Bratislava*

*Muhammad Yunus: Armut in Zentral- und Osteuropa beseitigen*



*Am 11. und 12. Mai 2010 starteten die Social Business Days in Wien und Bratislava. Schwerpunkte waren ganztägige Social Business Labs sowie ein großer Social Business Networking Event am Abend des 12. Mai, bei dem Friedensnobelpreisträger Professor Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank und Schirmherr der Social Business Tour, persönlich sein Social Business Konzept vorstellte.*

Unternehmergeist soll Armut und soziale Ausgrenzung in Zentral- und Osteuropa bekämpfen. Unter diesem Motto und Anspruch ging die Social Business Tour 2010 an den Start. Mit parallel Veranstaltungen in Wien und Bratislava. Weitere Termine in Prag, Belgrad, Budapest und Bukarest werden folgen. Friedensnobelpreisträger Professor Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank, ist Schirmherr der Social Business Tour 2010 durch Zentral- und Osteuropa.

Gesellschaftliche Ausgrenzung, materielle Not, Armut: Davon sind nicht nur Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern betroffen, sondern zunehmend auch in Zentral- und Osteuropa. Laut EU-Kommission haben 17 % der Europäer nicht genügend Mittel, um sich ihre grundlegendsten Bedürfnisse erfüllen zu können. Social Business, ein von Prof. Yunus entwickeltes Wirtschaftskonzept, hat vielversprechendes Potenzial, auch in Zentral- und Osteuropa zur Verbesserung der Lebenssituation benachteiligter

Menschen beizutragen und den notwendigen sozialen Wandel der Gesellschaft positiv zu gestalten, so die Veranstalter.

The Social Business Tour 2010 ist eine gemeinsame Initiative von ERSTE Stiftung, Erste Group, good.bee, dem österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie The Grameen Creative Lab.

## **Den Nutzen für die Menschen und nicht den Gewinn maximieren**

Im Mittelpunkt der Social Business Idee steht, dass das Ziel dieser Geschäftsideen am Ende nicht die Gewinnmaximierung steht, sondern die Maximierung der Anzahl Personen, denen geholfen wurde. Yunus: "Ich glaube daran, dass wir eine Welt ohne Armut schaffen können, weil es nicht die Armen waren, die die Armut in die Welt gebracht haben."

Das Social Business Konzept in sieben grundlegenden Prinzipien zusammengefasst:

1. Das Unternehmensziel eines Social Business ist die Überwindung von Armut oder die Lösung von einem oder mehreren Problemen, die Menschen und Gesellschaft bedrohen (zum Beispiel in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Zugang zu Technologie, Umweltschutz). Gewinnmaximierung ist nicht Unternehmensziel.



**ANDREAS TREICHL, VORSTANDSVORSITZENDER DER ERSTE STIFTUNG, UND BM RUDOLF HUNDSTORFER, ÖSTERREICHISCHER BM FÜR ARBEIT, SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ, SCHIRMHERRN UND MITINITIATOR DER SOCIAL BUSINESS TOUR 2010 IN WIEN: PROFESSOR MUHAMMAD YUNUS, TRÄGER DES FRIEDENSNOBELPREISES UND GRÜNDER DER GRAMEEN BANK.. – PHOTO: RAUCHENBERGER, COPYRIGHT: ERSTE FOUNDATION**

2. Ein Social Business ist finanziell und ökonomisch nachhaltig.
3. Investoren erhalten nur ihre ursprüngliche Investition zurück – es werden keine Dividenden ausgezahlt.
4. Nachdem die Anfangsinvestition zurückgezahlt wurde, verbleiben Gewinne im Unternehmen und werden in Wachstum und Verbesserung investiert.
5. Ein Social Business ist ökologisch nachhaltig.
6. Die Mitarbeiter werden gemäß Marktniveau entlohnt, aber unter besseren Arbeitsbedingungen beschäftigt.
7. ...mache es mit Freude!

### Die Social Business Tour

Schwerpunkte des Programms waren ganztägige Social Business Labs sowie ein großer Social Business Networking Event am Abend des 12. Mai in Wien. Hier stellte Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank und Schirmherr der Tour, im Gespräch mit Andreas Treichl

(Vorstandsvorsitzender der ERSTE Stiftung), Rudolf Hundstorfer (österreichischer Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz), Emilia Krsikova (slowakische Staatssekretärin für Arbeit, Soziales und Familie), Hans Reitz (Gründer The Grameen Creative Lab) und Jugendlichen aus Bratislava und Wien sein Social Business Konzept vor.

Die Social Business Labs boten in interdisziplinären Workshops Möglichkeiten, das Social Business Konzept zu diskutieren, länderspezifische soziale Probleme zu identifizieren und Ideen zu deren Lösung zu entwickeln.

### Wettbewerb um „The Social Business Idea 2010“.

Parallel zur Social Business Tour läuft der Wettbewerb um „The Social Business Idea 2010“. In sechs nationalen Vorentscheiden und einem europäischen Finale werden innovative Geschäftsideen gesucht, die geeignet sind, soziale Probleme in den Ländern Zentral- und Osteuropas dauerhaft zu lösen. „Von der Social Business Tour 2010 wird ein starker Impuls für die Gründung neuer Social Business Unternehmen ausgehen. Das ist nicht nur ein wichtiger Schritt hin zu einem sozial gerechteren, zukunftsfähigen Europa, sondern auch in unserem gemeinsamen Kampf, die Armut auf der

ganzen Welt bis zum Jahr 2030 zu beseitigen“, sagt Professor Muhammad Yunus. Entstanden ist die Idee zur Social Business Tour 2010 anlässlich des Besuchs von Prof. Yunus in Wien im Mai 2009. Bei dem Wettbewerb sind attraktive Beratungs- und Unterstützungspakete bis hin zu Startfinanzierungen zu gewinnen, um die siegreiche Idee erfolgreich in die Praxis umsetzen zu können.

The Social Business Idea 2010 ist, wie der Name schon sagt, ein Ideenwettbewerb – und kein Wettbewerb um das beste bereits realisierte Social Business Projekt. Die Ideen müssen zur Lösung einer klar umrissenen sozialen Problemstellung etwa in den Bereichen Bildung, Landwirtschaft, Gesundheit, Energie, Finanzwirtschaft oder gesellschaftliche Integration von Menschen beitragen und den übrigen Kriterien eines Social Business entsprechen – wirtschaftlich tragfähig, sozial und ökologisch nachhaltig, konsequent sozial zweckbestimmt. Das bedeutet auch, dass Gewinne stets im Unternehmen verbleiben und für eine qualitative und/oder quantitative Verbesserung des Angebots genutzt werden.

Alle Ideen sind jeweils beim Vorentscheid des Landes einzureichen, in welchem sie umgesetzt werden sollen. Jeder kann bei The Social Business Idea 2010 mitmachen – unabhängig von Alter, Ausbildung oder Beruf. Einreichen können sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen bis fünf Personen. Für die nationalen Vorentscheide sind zunächst kurze Ideenskizzen vorzulegen. Für Konzepte, die in engere Wahl kommen, ist dann ein detaillierter Businessplan gefordert. Die auf dieser Basis ermittelten nationalen Gewinner der Vorentscheide konkurrieren dann um den europäischen Gesamtsieg.

### Der Start von Social Business und Mikrokrediten

Die (Erfolgs-) Geschichte von Social Business in neuer Zeit begann mit einem geradezu verschwindend geringen Geldbetrag im Gegenwert von 27 US-Dollar: Diese Summe verlieh

Prof. Muhammad Yunus Mitte der 1970er Jahre an 42 Korbflechter im Dorf Jobra in Bangladesch, damit diese sich aus den Fängen örtlicher Kredithaie befreien und eine selbstbestimmte wirtschaftliche Existenz aufbauen konnten.

Heute profitieren fast 8 Millionen Kunden in über 80.000 Dörfern Bangladeschs von diesem Geschäftsmodell – und noch mehr weltweit, dient doch die Grameen Bank als Vorbild für viele Mikrofinanz-Initiativen auf nahezu allen Kontinenten. Dabei war und ist die Grameen Bank keinesfalls eine Wohltätigkeitsorganisation, sondern ein profitables Unternehmen – ein Sozialunternehmen allerdings, das den Nutzen für die benachteiligten Menschen und nicht den Gewinn maximiert und Überschüsse stets im Sinne der sozialen Zweckbestimmung verwendet. Damit wurde die Grameen Bank zum Prototypen eines Unternehmenstyps ganz neuer Prägung – zum Prototypen des Social Business.

### Weitere Termine

The Social Business Tour 2010 wird anschließend in Budapest (Anfang Juli), Belgrad (Ende September), Prag (Anfang Oktober) und Bukarest (28. und 29. Oktober) zahlreiche gesellschaftliche Gruppen (Unternehmer und Investoren ebenso wie Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen, Vertreter des öffentlichen Sektors ebenso wie Kultur- und Medienschaaffende) über das Social Business Konzept informieren und gemeinsam Ideen für Social Business Modelle zur Lösung regionsspezifischer sozialer Probleme entwickeln. Entstehende Projekte und Initiativen sollen über das Tour-Ende hinaus nachhaltig begleitet und gefördert werden.

### Weiter Infos unter:

[www.socialbusinesstour.com](http://www.socialbusinesstour.com)

## *Erster offizieller Besuch von EU-Handelskommissar Karel De Gucht in den USA*

EU-Handelskommissar Karel De Gucht besucht vom 10. bis zum 12. Mai 2010 die USA. Er trifft dort mit dem US-Handelsbeauftragten Ron Kirk, dem Stellvertretenden Nationalen Sicherheitsberater für Internationale Wirtschaftliche Fragen, Michael Froman, sowie weiteren Spitzenvertretern der Regierung, des Kongresses und aus der Wirtschaft zusammen. Im Mittelpunkt seines Besuchs steht der Transatlantische Wirtschaftsrat (TWR), der für die Partner auf beiden Seiten des Atlantiks beträchtliches wirtschaftliches Potenzial freisetzen kann. Kommissar De Gucht, der im TWR für die EU das Amt des Vorsitzenden ausübt, berät mit Michael Froman, der diese Aufgabe für die USA als Vertreter des Nationalen Sicherheitsrats wahrnimmt, über die Zukunft dieser wichtigen Initiative.

**10. MAI 2010**

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/550&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>

## *EU unterstützt Entwicklung im Rahmen des künftigen Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit Westafrika*

EU-Entwicklungskommissar Andris Piebalgs hat die Zusage der EU begrüßt, ein ehrgeiziges Hilfsprogramm für Handels- und Wirtschaftsintegration in Westafrika (PAPED) zu finanzieren. Dieses Programm ist ein wesentlicher Bestandteil des künftigen Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit Westafrika, das derzeit ausgehandelt wird, und soll gewährleisten, dass die Region das Abkommen bestmöglich nutzen kann. In den nächsten fünf Jahren stehen rund 6,5 Mrd. EUR für das PAPED zur Verfügung.

**11. MAI 2010**

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/554&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>

## *"Europäisches Stelldichein" beim Internationalen Filmfestival von Cannes*

Zwanzig europäische Filme, die vom MEDIA-Programm der Europäischen Union unterstützt wurden, sind zur Vorführung beim 63. Internationalen Filmfestival von Cannes zugelassen, darunter sechs, die um die Goldene Palme wetteifern (weitere Details im Anhang). Am 17. Mai gibt sich Europa ein „Stelldichein“ in Cannes – wenn die besten europäischen Kinofilme präsentiert werden. Dann wird EU-Kommissarin Androulla Vassiliou den Gewinner des Preises „Neue Talente 2010“ bekanntgeben, welcher für das beste Filmprojekt mit europäischer Dimension verliehen wird. Zusammen mit Festivalpräsident Gilles Jacob wird sie außerdem Vertreter der Wirtschaft sowie der europäischen und internationalen Filmeinrichtungen treffen, um Fördermöglichkeiten für Filmemacher zu erörtern.

**12. MAI 2010**

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/560&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>

## *Konvergenzbericht 2010: Kommission prüft Eurotauglichkeit der nicht zum Euroraum gehörenden EU-Mitgliedstaaten und schlägt Euro-Einführung in Estland 2011 vor*

Die Europäische Kommission hat heute ihren Konvergenzbericht 2010 vorgelegt. Darin werden die Fortschritte bewertet, die im Hinblick auf die Konvergenz in den Ländern erzielt wurden, für die eine Ausnahmeregelung von der Mitgliedschaft im Euro-Raum gilt. Diese Bewertung erfolgt vor dem Hintergrund der weltweiten Finanzkrise, die sich auf die Aussichten für die nominale Konvergenz ausgewirkt hat. Die neun Mitgliedstaaten mit einer sogenannten „Ausnahmeregelung“ haben auf dem Weg zur einheitlichen Währung ungleiche Fortschritte erzielt, und acht von ihnen erfüllen noch nicht alle Voraussetzungen für die Einführung des Euro. Besonders erfolgreich war hingegen Estland, das dank der entschiedenen und effizienten Anstrengungen der estnischen Regierung und des estnischen Volkes alle Kriterien vollständig erfüllt. Die Kommission ist daher zu dem Schluss gekommen, dass Estland die Voraussetzungen für die Einführung des Euro erfüllt, und hat dem Rat einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet. Die endgültige Entscheidung über die Einführung des Euro in Estland trifft der Rat der EU-Finanzminister (ECOFIN) im Juli, wenn das Europäische Parlament Stellung genommen und die EU-Staats- und Regierungschefs das Thema auf ihrem Gipfeltreffen im Juni erörtert haben.

12. MAI 2010

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/562&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>

## *Fünf Jahre Europäische Nachbarschaftspolitik: mehr Handel, mehr Unterstützung, mehr Kontakte zwischen den Menschen*

Die jährlichen Berichte über die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) zeigen auch dieses Jahr, welche klaren Vorteile die Europäische Union ihren Nachbarn bringt. Seit fünf Jahren sorgt die Europäische Union für immer mehr Handel, mehr Unterstützung und mehr Kontakte zwischen den Menschen. Außerdem hat sie die Zusammenarbeit in allen Bereichen, in denen ihre Nachbarn wirtschaftliche, politische und sektorale Reformen anstreben, erheblich vertieft. Die Partnerschaft hat sich auf Gebieten wie Verkehr, Energie, Umwelt und Klimawandel, Forschung, Gesundheit und Bildung maßgeblich weiterentwickelt. Dementsprechend wurde der gegenwärtige Finanzrahmen um 32 % aufgestockt, so dass 2013 eine jährliche Mittelausstattung von über 2 Mrd. EUR für die ENP erreicht wird.

12. MAI 2010

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/566&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>

## *Verbraucher: Damit die Politik schneller auf Marktstörungen reagieren kann, sollen Beschwerden EU-weit einheitlich erfasst und gemeldet werden*

Die Europäische Kommission hat heute eine Empfehlung zur Einführung einer EU-weiten Methode zur Klassifizierung und Meldung von Verbraucherbeschwerden erlassen, die Beschwerdestellen auf freiwilliger Basis anwenden können. Die Methode soll vergleichbare Daten über die Beschwerden liefern. Diese Daten dienen als wichtige Indikatoren dafür, welche Binnenmarktbereiche den Bedürfnissen der Verbraucher in der EU nicht gerecht werden. Dadurch soll es möglich werden, auf nationaler wie auch auf EU-Ebene schneller eine gezielte politische Reaktion herbeizuführen. Verbraucherbeschwerden sind ein Schlüsselindikator für das Funktionieren eines Marktes. Über 700 Stellen nehmen in Europa solche Verbraucherbeschwerden entgegen. Dabei verwenden sie jedoch unterschiedliche Klassifikationssysteme. Die erfassten Daten lassen sich folglich nicht einmal auf einzelstaatlicher Ebene vergleichen und in einen größeren Zusammenhang bringen. Die Kommission wird die Einführung der Methode erleichtern, indem sie technische Unterstützung anbietet, zum Beispiel in Form kostenloser Software.

12. MAI 2010

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/567&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>